

# Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Noten-, Wachtuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe

Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen. Publikations-Organ des Deutschen Senefelder Bundes und der ausserdeutschen Berufs-Vereine.

<p><b>Abonnement.</b> Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zug-Katalog No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.</p>	<p><b>Redaktion:</b> M. Obler, Leipzig-Lössnig, Lobstädtstr. 1. Verlag: Otto Sillier, Berlin N. 54. Druck und Expedition: Conrad Müller, Senkendorf. <b>Redaktionschluss: Dienstag.</b></p>	<p><b>Insertion.</b> Für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementquittung, sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. Beilagen nach Ebereinkunft.</p>
--	---	---

## Bekanntmachungen.

In Köln drohen Differenzen auszubrechen. Zuzug streng fernhalten.

Bielefeld. Wegen Einreichung der Forderung »Verkürzung der Arbeitszeit für Maschinenmeister« Zuzug fern halten.

Im Norddepartement Frankreich (besonders Lille), wo die Kollegen in einer Tarifbewegung stehen, sind Differenzen zu erwarten. Kein Lithograph oder Steindrucker soll zur Zeit, ohne Erkundigung eingezogen zu haben, nach dort gehen.

### Streiks:

Breslau (Firma Mamelock & Söhne).

### Gesperret die Firmen:

W. Hoffmann, Lichtdruckanstalt, Dresden.  
Dietz'sche Hofbuchdruckerei, Coburg.  
H. Grobben, Solingen (Lith. u. Steindr.)  
van Heese Söhne, Lüdenscheid (Lith. u. Strd.).  
Thüringer Blechemballagen Fabrik, Jena.  
Oskarshamus Tryckeri aktie bolag in Oskarshamu (Schweden).  
B. Pokrantz, Hannover (Lithogr. u. Steindr.).  
Lalonde Maillot in St. Amour.  
Graz wegen Tarifbewegung.

Vor Stellungannahme sind stets Erkundigungen einzuziehen, sonst event. Verlust der Unterstützung; besonders nach:

Aachen, Bielefeld, Breslau (Lith. u. Steindr.), Cassel, Elberfeld (Lith.), Emmerich, Fürth i. B., Göppingen, Hamburg-Altona (Lith., Firma Ludewig), Herisau (W. Marty & Co.), Kiel, Koblenz, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Meiningen, Mügeln, München (Lith. u. Strd.), Münden (Fahnenfabrik), Niedersiedlitz, Nürnberg (Lith. u. Chem.), Offenbach, Offenburg, Saarlouis, Strassburg i. E., Weimar, Wien, Budapest und ganz Ungarn, Trier, sowie Düsseldorf (alle im Lichtdruck Beschäftigten).

## Die deutschen Gewerkschafts-Organisationen im Jahre 1903.

Ein erfreuliches Bild des Fortschritts auf gewerkschaftlichem Gebiete gewährt uns wieder die in No. 27 des »Correspondenzblattes« von der Generalkommission veröffentlichte Statistik der deutschen Gewerkschaften für das Jahr 1903. Die Statistik zeigt, dass der Einfluss, den die wechselnde wirtschaftliche Konjunktur auf die Entwicklung des Gewerkschaftslebens auszuüben vermag, von Jahr zu Jahr geringer wird. Die Mitgliederzunahme in den gewerkschaftlichen Zentralverbänden beträgt für 1903 154492 gleich 21 Proz. Das ist eine Zunahme, wie sie seit dem Jahre 1897 nicht mehr zu verzeichnen war und es ist keineswegs in allen Berufen ein besserer Geschäftsgang zu verzeichnen gewesen, als im Jahre vorher. Die Mitgliederzahlen der Zentralverbände bewegen sich seit 1894 ständig in aufsteigender Linie; nur 1901, in dem Jahre, in welchem der wirtschaftliche Rückgang sich am fühlbarsten machte, haben wir einen geringen Rückgang in der Mitgliederzahl. Die Zunahme der Mitglieder in den einzelnen Jahren gestaltet sich folgendermassen:

Jahr	Mitgliederzahl	Zunahme	Proz.
1895	246494	+ 22964	= 10,2
1896	259175	+ 12681	= 5,2
1897	329230	+ 70555	= 27,0
1898	412359	+ 83129	= 25,2
1899	493742	+ 81383	= 19,7
1900	580473	+ 86731	= 17,5
1901	680427	+ 99954	= 17,2
1902	677510	- 2917	= 0,4
1903	733206	+ 55696	= 8,2
1903	887698	+ 154492	= 21,0

Zu den in der Statistik für 1902 geführten 60 Zentralverbänden sind 3 neu hinzugekommen: der Verband der Blumen- und Federarbeiter mit 304 Mitgliedern, der Verband der Portefeuller mit 2431 Mitgliedern und der Verband der Wäschearbeiter mit 667 Mitgliedern. Während für den Verband der Blumenarbeiter 1902 keine Angaben vorliegen, sind die beiden anderen Verbände in der Statistik schon geführt, und zwar unter »Unabhängige« resp. »Lokale Vereine«. Die Zahl der Mitglieder dieser drei Organisationen zusammen beträgt 3402 und beträgt also die Mitgliederzunahme für die bisher in der Statistik geführten Zentralverbände 151090.

Für die Lokalvereine liegt auch in diesem Jahre keine Statistik vor. Die diesbezüglichen Angaben in der Statistik der Generalkommission beruhen wie in den Vorjahren auf Schätzungen der Vorstände der Zentralverbände. Nach diesen Angaben ist auch in den Lokalvereinen ein Zuwachs von Mitgliedern vorhanden, und zwar beträgt derselbe 7487. Die Gesamtzahl der in Lokalvereinen Organisierten beträgt 17577. Die Gesamtzahl der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaftsmitglieder — und hierzu darf man wohl auch die Lokalorganisierten rechnen — für das Jahr 1903 beträgt demnach 905275.

In der Statistik der Generalkommission wird seit 1893 für die Zentralverbände die Mitgliedsziffer nach dem Jahresdurchschnitt angegeben. Es ist dies die einzige, wenn auch nicht ganz zuverlässige Ziffer, welche für die weiteren Berechnungen (Einnahme und Ausgabe pro Kopf der Mitglieder) in Betracht kommen kann. Die in der Statistik der Generalkommission angegebene Mitgliederzahl stimmt folglich nicht mit der in den Abrechnungen der Zentralverbände angegebenen Mitgliederzahl überein, denn die letztere ist die Zahl der Mitglieder am Jahresabschluss. Um falschen Schlussfolgerungen, die bisher gern von unsern Gegnern aus dieser Differenz gezogen wurden, für die Zukunft vorzubeugen, ist in der Statistik für 1903 (dies soll auch ferner geschehen) auch die Mitgliederzahl für die einzelnen Quartale und für den Schluss des Jahres angegeben.

Es waren am Schlusse des Jahres 1903 in den 63 Zentralverbänden 941529 Mitglieder, also 53831 Mitglieder mehr, als im Jahresdurchschnitt. Die Zunahme an Mitgliedern hat im Jahre 1904 angehalten und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass Mitte des Jahres 1904 die erste Million Mitglieder in den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Zentralverbänden erreicht ist.

Nach ihrer Mitgliederzahl geordnet, gruppieren sich die Zentralverbände folgend:

Metallarbeiter 160135, Maurer 101155, Holzarbeiter 79732, Bergarbeiter 60127, Textilarbeiter 54556, Fabrikarbeiter 37055, Buchdrucker 35970, Zimmerer 27265, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 26800, Schuhmacher 25566, Bauarbeiter 22635, Schneider 21011, Maler 19037, Tabakarbeiter 17540, Brauer 15766, Hafenarbeiter 13879, Buchbinder 12254, Töpfer 9488, Lithographen und Steindrucker 9184, Gemeindearbeiter 8967, Schmiede 8902, Steinarbeiter 8624, Porzellanarbeiter 8174, Maschinisten und Heizer 6927, Böttcher 5956, Bäcker 5565, Glasarbeiter 5514, Tapezierer 4985, Steinsetzer 4865, Lederarbeiter 4711, Bildhauer 3963, Stuckateure 3846, Hutmacher 3761, Sattler 3635, Werftarbeiter

3628, Glaser 3355, Dachdecker 3273, Kupferschmiede 3199, Handschuhmacher 3077, Seelente 2944, Buchdruckerel-Hilfsarbeiter 2848, Handlungs-Gehilfen 2716, Gastwirtsgehilfen 2471, Portefeuller 2431, Schiffszimmerer 2124, Müller 2092, Graveure 2048, Fleischer 2028, Kürschner 1834, Vergolder 1567, Zigarrensortierer 1297, Konditoren 1293, Lagerhalter 1063, Buchdrucker in Elsass-Lothringen 805, Zivilmusiker 682, Wäschearbeiter 667, Gärtner 663, Barbieri 458, Bureauangestellte 377, Notenstecher 328, Formstecher 321, Blumen- und Federarbeiter 304, Masseure 260.

Zwei Verbände haben jetzt über 100000 Mitglieder, während 5 mehr als 50000 und 12 mehr als 20000 Mitglieder zählen.

Wie sich die Mitgliederzunahme im Jahre 1903 in den Organisationen gestaltete, zeigt die folgende Ausstellung. Es gewannen Mitglieder: Metallarbeiter 31293, Maurer 18932, Bergarbeiter 18233, Textilarbeiter 16378, Holzarbeiter 9342, Handels-Transport- und Verkehrsarbeiter 7087, Bauarbeiter 6442, Schuhmacher 4983, Maler 4734, Fabrikarbeiter 3415, Gemeindearbeiter 2840, Zimmerer 2763, Buchdrucker 2601, Brauer 2577, Schneider 2331, Buchbinder 2047, Schmiede 1658, Lithographen und Steindrucker 1529, Stuckateure 1293, Handlungsgehilfen 946, Töpfer 861, Maschinisten und Heizer 857, Buchdruckerel-Hilfsarbeiter 852, Bäcker 805, Steinarbeiter 624, Glaser 583, Hutmacher 529, Gastwirtsgehilfen 493, Kürschner 493, Graveure und Ciseleure 486, Fleischer 451, Steinsetzer 441, Lederarbeiter 381, Gärtner 351, Seelente 346, Konditoren 311, Dachdecker 299, Tapezierer 250, Böttcher 220, Lagerhalter 201, Zigarrensortierer 177, Zivilmusiker 145, Müller 100, Vergolder 93, Handschuhmacher 90, Sattler 75, Buchdrucker (Elsass) 54, Hafenarbeiter 47, Bildhauer 45, Notenstecher 39, Formstecher 32, Schiffszimmerer 32 und Bureauangestellte 6. Die Verbände der Metallarbeiter, Maurer, Bergarbeiter, Textilarbeiter, Holzarbeiter u. Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter weisen allein eine Zunahme an Mitgliedern von 101265 auf.

Leider haben wir in einigen Verbänden auch eine Abnahme an Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verlust beträgt in 7 Organisationen insgesamt 1103 Mitglieder und verteilt sich auf: Barbieri 42, Glasarbeiter 129, Kupferschmiede 319, Masseure 128, Porzellanarbeiter 71, Werftarbeiter 121, und Tabakarbeiter 193. Der Verlust ist an sich ganz unbedeutend und ist auf die verschiedensten Umstände in den betreffenden Berufen zurückzuführen.

Eine Gesamtübersicht über den Stand der anderen Organisationsgruppen fehlt in der diesjährigen Statistik der Generalkommission. Davon musste Abstand genommen werden, weil die Statistik der christlichen Gewerkschaften noch nicht vorliegt. (Fortsetzung folgt).

## Koburger Brief.

Während man in vielen Geschäften mehr erlangt hat und auch von selbst schon sehr oft mehr gethan wird, was im Deutschen Lichtdrucker-Tarif vereinbart, steht der Inhaber der Dietz'schen Hofbuchdruckerei, hier, auf dem Standpunkt, den D. L.-T. nicht einzuführen.

Wenden wir einmal dieser Firma unsere Aufmerksamkeit zu, indem wir nicht wie die Unternehmerpraktiker, unsern unlieb gewordenen Gegnern in der sogen. schwarzen Liste registriert, meuchlings beizukommen suchen, sondern nehmen wir ihn einmal ohne Voreingenommenheit unter die Lupe.

Wenn wir mit nachstehendem erreichen, Kollegen, welche ihre Stellung in tarifreuen Firmen, mit einer event. Lebensstellung in gen. Firma vertauschen wollen, davon abzuhalten, so haben wir unsere Pflicht gethan.

Seit mehr denn 20 Jahren ist in der Dietz'schen Hofbuchdruckerei Herr Besser unumschränkter Herr

im eigenen Hause. Als schlichter Buchdrucker in genannter Firma eingetreten, war ihm vor allen andern das Glück besonders hold, die Witwe des verstorbenen Inhabers heimzuführen und so Herr, »alleiniger Herr im Hause« zu sein. Um alles anzuführen, was in dieser Zeit im Geschäft aus- und eingegangen, geschehen und nicht geschehen, was die Arbeiter, besonders organisierte Arbeiter, unter dem Drucke dieses Herrn zu leiden hatten, zu berichten, würde wohl mehr als ein paar Dutzend »Gr. Pr.« in Anspruch nehmen. Schon zur Zeit der Buchdruckerbewegung vor einigen Jahren, kehrte Herr Besser seinen »Herrn im Hause« dermassen heraus, dass dieselben, darunter frühere Kollegen des Herrn, in den Streik getrieben wurden, der leider, wenn auch nur äusserlich, zu Gunsten des Herrn im Hause ausfiel. Die Geschäftsverhältnisse der Lichtdruck-Abteilung kann man, wie nachstehend ersichtlich, nicht die besten nennen. Parterre liegt der Lichtdruck-Maschinsaal, wenn man so sagen darf, in welchem ausser 5 Lichtdruckmaschinen, einer Steindruckmaschine, einer Rotationsmaschine, welche allerdings täglich nur zweimal je 1/2 Stunde läuft, um den im Verlage der Firma erscheinenden »General-Anzeiger«, dasjenige Unternehmen, aus welchem das kaufmännische und technische Personal seine Mittel zur Existenz empfängt, zu drucken, noch der Dampfkessel (Lokomobile), welcher durch einen kleinen Brettverschlag vom eigentlichen Maschinsaal getrennt ist und bereitet somit dem Druckpersonal oft die schönsten Unterbrechungen, z. B. wenn es zuweilen brummt, dass einem Hören und Sehen vergeht, oder wenn ein Ventil platzt, dass der ganze Raum unter Wasserdampf steht und so zu günstigen Druckresultaten verhilft. Von Reinlichkeit in diesem Raum zeugt der feuchte schlüpfrige Fussboden und die sehr schmutzigen Glasscheiben des Oberlichtes, durch welche nur sehr spärliches Tageslicht eindringen kann, was bei trüber Witterung des öfteren veranlasst, das elektrische Licht am hellen Tage zu Hilfe zu nehmen. Die Oberleitung in dieser Abteilung führt Herr »Obermaschinenmeister« Eberwein, ein Ueberläufer, der in der Firma als Steindruckler gelernt und bis vor kurzem noch im Steindruck, welcher sich meistens nur auf Postkartenvorderseiten erstreckt, gearbeitet. Der Herr Obermaschinenmeister hatte, da seine gleichaltrigen Kollegen sowie auch Lichtdrucker ihre Lebensstellung in genannter Firma mit einer besseren wo anders vertauscht, als alleiniger »Getreuer« Chancen und ward »Obermaschinenmeister«. Er besitzt die ausserordentliche Fähigkeit, an einer Maschine zwei Lehrlinge auszubilden. Die gegenwärtige Zahl der Gehilfen, seit Ostern dieses Jahres etwas günstiger, ist: an 5 Lichtdruckmaschinen je 1 Gehilfe als Drucker und 1 Lehrling als Anleger, an der 6. Maschine, welche im ersten Stock steht, druckt 1 Lehrling und einer legt an, ein Lehrling ist noch zur Reserve übrig. Infolge geschäftlicher Vielseitigkeit der Firma finden die Drucker-Lehrlinge überhaupt mannigfache Beschäftigung als Buch- und Steindruckler, Buchbinder, Heizer, Steinschleifer und Hausburschen. Es haben schon Lehrlinge sämtliche Fächer in dieser Firma bis zu Ende ihrer Lehrzeit durchgemacht, wo sie es dann zum Hausburschen gebracht hatten.

Die Räume im 1. und 2. Stock sind Buchdruck-Abteilungen. Im 3. Stock befindet sich die Retouche. Der Raum mit seinen vielen leeren Pulten, seinen aus starken Balken gezimmerten langen Holztafeln, den vielen kleinen Regalen ringsherum, dem staubigen Fussboden und Wänden und den schmutzigen grauen Tüchern vor den grossen Fenstern mit der zum Hochziehen derselben von den Lehrlingen angefertigten Schnürrichtung, macht unwillkürlich beim ersten Eintreten den Eindruck eines alten spanischen Schiffes, wie man es sich nach Schriften über das Mittelalter vorstellen kann. Dieser schönste Raum im ganzen Geschäft, wie man des öfteren hörte, weist im Sommer, wo die Sonne den ganzen Nachmittag auf die Glasscheiben prallt, was denn auch durch die schmutzigen dunklen Vorhänge nicht im geringsten abgeschwächt wird, eine Temperatur von 30° R. und mehr. Im Winter natürlich, infolge der teuren Kohlenpreise und der daraus entstehenden Kohlenersparnis, wozu noch zuweilen die Dampfheizung nicht funktioniert, oft eine Temperatur von 4° R. Wärme erreicht wird, dass Kollegen schon mit Hut und Ueberzieher bis 10 Uhr und noch später gearbeitet haben, um sich nicht zu erkälten. Der Chef selbst war in solchen Fällen leider nicht zugegen, um sich zu überzeugen, da er gewöhnlich abends kam, wenn es wieder zu warm und oft heiss war. Hatte sich da ein Kollege schliesslich noch erlaubt, durch Öffnen eines Fensters der schlechten, tagsüber angesammelten Luft Abzug zu verschaffen, so konnte er hören: »Machen Sie mal das Fenster zu, so einen Luxus erlaube ich mir ja in meiner Privatwohnung nicht. Wenn geheizt wird, darf das Fenster nicht aufgemacht werden, dass ich das nicht wieder sehe.« Die Fenster mussten zugemacht, die Vorhänge heraufgezogen werden, um somit die Wärme für den anderen Morgen festzuhalten und die Heizung zu erleichtern. Ob Herr B. weis, was jedem in der einfachen Volksschule gelehrt wird, dass ein Raum mit kalter sauerstoffhaltiger Luft eher erwärmt als ein solcher mit warmer stickstoffhaltiger Luft?

Die Präparation ist scheinbar das günstigste Arbeitsfeld im ganzen Geschäft, denn der hier thätige Herr Präparateur ist bereits zwei Jahrzehnte in der Firma, befindet sich gegenwärtig noch in ungekündigter Lebensstellung, braucht daher auch unsere Organi-

sation nicht, weshalb er auch den jungen Kollegen immer bereitwillig zu machen sucht, die Organisation sei nur für die tiefer stehenden Kollegen. Was ihn natürlich in so fester Stellung, was bei dem starken Wechsel im Geschäft um so mehr ins Auge fällt, bindet, können die Lehrlinge des Herrn Präparateur besser bekunden. In der Photographie sind zwei junge Gehilfen und ein Lehrling beschäftigt. Die Umdruckerei ist wohl am ärmsten ausgestattet, sagte doch ein Kollege, dass er vier Wochen mit Seidenpapier gewünscht, da er keinen Wasserschwamm erhalten. Ein anderer Kollege, der verheiratet, ging schon nach ganz kurzer Zeit wieder fort, mit der Angabe, kein Material zum Arbeiten zu erhalten und er könne doch keinen Terpentinen, Walzen, Hobel und dergleichen selbst stellen. Die sanitären Verhältnisse sind folgende: Im Winter ist das elektrische Licht, das von der Maschine, die ohnehin schon stark überlastet durch den Betrieb, getrieben wird, ein kolossales schlechtes, besonders für die Augen der Retoucheur zu nennen. Die Klosetts sind des öfteren verstopft, im Sommer vom schlechtesten Geruch und von den vielen jungen Leuten aus Ungezogenheit verunreinigt, und (um jedenfalls nicht zu lange darauf zu verweilen) ganz niedrig und schräg eingerichtet. Parterre muss man im Gange, der dicht an den Aborts vorüberführt, oft tagelang in überlaufener Tonne waten. Leider ist bei einer derartigen Gesetzwidrigkeit noch kein Kläger und folglich auch kein Richter zugegen gewesen.

Den Herrn im Hause selbst haben die Passanten der Judenstrasse und »Mauer« schon oft auf der Strasse schreien hören, wenn er seine »erste Persönlichkeit im Hause« vertreten hat: »Schafsköpfe seid ihr alle miteinander«, oder: »Meine Leute sind alle geborne Ochsen«. Ja, man erzählt vor früher, dass er handgreiflich an Buchdruckern und Buchbindern gewesen sein soll. Das Gewerbegericht, das Herr B. früher noch mehr als jetzt bei Differenzen scheidender Arbeiter besuchen musste, kennt Herr B. vorzüglich und gehen Entlassungen und Austritte jetzt meist ohne dem ab. Ein bemerkenswerter Trick ist, als vor zwei Jahren eine neue Konkurrenz (wie fast jährlich eine) aus unserer mit dem Recht der älteren Kollegen hervorging, überredete Herr B. die jungen Kollegen, abends für 25 Pf. 1/2 Stunde länger zu arbeiten und die neugestellten mussten die 1/2 Stunde auch, aber ohne die 25 Pf. mitmachen, so dass die Arbeitszeit von 9 1/2 auf 10 Stunden erhöht wurde und alles Reden nachher, da die Kollegen ja nicht organisiert waren und keinen Hinterhalt hatten, umsonst war. Dass Herr B. noch obendrein seine Einrichtung für mustergiltig hält, beweist er mit der prätigen Massregelung des unterbreitenden Bevollmächtigten des Lichtdrucktarifes, zu dem er u. a. sagte, als er Gehilfe gewesen sei, habe man auch in einem Geschäft, wo die Kollegen auch konnten zufrieden sein, so etwas unternehmen wollen, da habe er aber energischer dagegen gearbeitet, worauf die Kollegen es nicht gethan und gesagt hätten, Herr Besser hat Recht. Also können die Kollegen in dieser Firma wohl auch zufrieden sein. Dann hat Herr Besser Bedenken, dass Firmen mit so hohen Löhnen und dem Lichtdrucker-Tarif spätestens in zwei Jahren zu Grunde gehen, weshalb es sich den Kollegen empfiehlt, sich noch vordem eine Lebensstellung in genannter Firma zu sichern. Herr B. selbst thut dieses, indem er jedem Auslernenden (jungen Gehilfen) einen Vertrag (selbstredend nur einseitig bindend) giebt, womit er doch gewisse Angst vor Leuten bezeugt. Es ist das erste Mal, dass diese Firma veröffentlicht wird, welche sicherlich in die Kategorie A in die Schnabel in Ludwigsburg in No. 12 der »Gr. Pr.« gehört.

Hoffen wir, dass die Einigkeit der Kollegen auch diesen arbeiterfreundlichen Hofbuchdruckereibesitzer Herrn Besser endlich einmal einsehen lehrt, unsere Organisation als massgebenden Faktor anzusehen.

## V. General-Versammlung

des Vereins der Lithographen, Steindruckler und Berufsgenossen Deutschlands.

Dresden, den 18. Juni 1904.

Mit warmen Worten vom Kollegen Bessner, Dresden begrüsszt, wurde vom Vorsitzenden, Otto Sillier, am Sonntag Abend 6 Uhr unsere Generalversammlung für eröffnet erklärt und zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten für die Dauer der Tagung die Kollegen Schumacher, Leipzig und Eichenmüller, Nürnberg gewählt; weiter wurde eine aus sieben Kollegen bestehende Mandatsprüfungskommission gewählt und eine Geschäftsordnung für die Generalversammlung festgelegt. Nachdem die Tagungszeiten der Sitzungen festgelegt sind, schliesst der Vorsitzende die erste Sitzung mit dem Hinweis, dass 8 Uhr abends zu Ehren der Delegierten ein von den Dresdener Kollegen arrangierter Kammers stattfindet.

Ein vorzüglich zusammengestelltes Konzertprogramm und Vorträge des gutgeschulten Gesangvereins »Senfelder« sowie feinsinnig zusammengestellte Marmorgruppen, welche von Dresdener Kollegen gestellt waren, liessen die Abendstunden nur zu schnell verfließen und sei an dieser Stelle den gastfreien Dresdener Kollegen der Dank für die schönen Darbietungen gebracht.

Am zweiten Verhandlungstag, Montag, den 19. Juli, giebt zunächst Kollege Sillier den Vorstandsbericht, aus welchem hervorgeht, dass die Zahl der

gewerkschaftlich Organisierten in den in Betracht kommenden Berufen eine ausserordentlich günstige und der Verband mit an der Spitze der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung marschiert. Die Organisation ist seit der letzten Generalversammlung im Jahre 1901 um 56 Proz. gewachsen. Im April 1901 hatte sie 6412 Mitglieder, im Februar dieses Jahres 10007. An dieser Zunahme partizipierten die Lithographen mit 828 = 48 Proz., die Steindruckler mit 1619 = 43 2/3 Proz., die Chemigraphen mit 617 = 100 Proz., die Lichtdrucker mit 312 = 247 2/3 Proz., die Steinschleifer mit 177 = 180 2/3 Proz. gegenüber den entsprechenden Mitgliederzahlen im April 1901. Insgesamt sind von den 14962 in den entsprechenden Vereinen thätigen, wie gesagt, über 10000 — d. h. 67 Proz. — organisiert.

Die Einnahme betrug in dem Zeitraum vom 1. Januar 1901 bis 31. Dezember 1903 insgesamt 578331,57 Mk., die Ausgabe 402411,28 Mk. so dass ein Kassenbestand von 168594,89 Mk. in der Hauptkasse und ein solcher von 7325,40 Mk. in den einzelnen Zahlstellen zu verzeichnen war. Für Reiseunterstützung wurden in dem gleichen Zeitraum ausgegeben 48390 Mk., für Arbeitslosenunterstützung 136395 Mk., für Umzugskosten 13120 Mk., für Unterstützung Gemassregelter 10024 Mk., Rechtsschutz 817 Mk., Lohnbewegungen 10780 Mk., Streikunterstützung an andere Gewerkschaften 3965 Mk., Generalversammlung etc. 7040 Mk., für Verwaltungsausgaben inkl. Zuschuss in den Zahlstellen 67117 Mk., für Verwaltungsausgaben der Hauptstelle 99829 Mk., für internationale Reiseunterstützung 939 Mk.

Nach einer mit grossem Fleiss zusammengetragenen Statistik aus allen Landesteilen und Organisationsorten stellt sich die durchschnittliche Arbeitszeit für 2406 Chromolithographen 50 1/2 Std. durchschnittlich, für 1691 Merkantillithographen auf 52 Stunden, für 2368 Steindruckmaschinenmeister 55 1/2 Std., für 3309 Handpressendruckler auf 55 1/2 Std. und für 1050 Steinschleifer auf 55 1/2 Std. wöchentlich.

Die durchschnittliche Lohnhöhe beträgt pro Woche in ganz Deutschland bei 1747 Chromolithographen 27,80 Mk., 1209 Merkantillithographen 27,23 Mk., 1851 Maschinenmeistern 27,11 Mk., 2647 Handpressendruckern 25,74 Mk. und 926 Steinschleifern 18,41 Mk.

Lohnbewegungen und Streiks fanden in der Zeit von 1901 bis 1903 140 statt, davon wurden in 53 Orten bei 114 Firmen Lohnbewegungen ohne Streiks erfolgreich durchgeführt, von 10 Abwehrstreiks gingen nur drei zu gunsten der Organisation aus. Von den 6 Angriffsstreiks fielen 2 teilweise und 3 voll zu gunsten der Arbeiter aus.

Die grosse Zahl der ohne Streik zu gunsten der Gehilfen durchgeführten Lohnbewegungen ist eine neue Bestätigung der gewerkschaftlichen Erfahrung, dass, wenn die Organisation einen grossen Prozentsatz der Berufsangehörigen umfasst, die Stärke der Organisation in den meisten Fällen genügt, die Unternehmer zur Anerkennung der in den Grenzen der Billigkeit liegenden Forderungen der Arbeiter zu bewegen.

Es wird dann der Bericht der Mandatsprüfungskommission gegeben. Danach sind 61 Delegierte anwesend, ausserdem ein Vertreter der Presskommission, Sillier und Brall als Vertreter des Hauptvorstandes, Ries-Nürnberg als Vorsitzender des Ausschusses, die Redakteure der Fachblätter Obier und Hansen, ein Vertreter der österreichischen Bruderorganisation, Frau Paula Thiede als Vorsitzende des graphischen Hilfsarbeiterverbandes. Von der Generalkommission erscheint Rob. Schmidt vom Buchbinderverband Kloth-Leipzig.

Die vier beanstandeten Mandate werden nach längerer Debatte über das Mandat des Kollegen Kaiser-Leipzig nach dem Antrag der Kommission für gültig erklärt. Es wird gerügt, dass die Berliner Zahlstelle II die Wahl ihrer Delegierten nicht statuten-gemäss vorgenommen, nachdem das beanstandete Verfahren von Tischendörfer als allgemein üblich verteidigt worden.

Von Dürr-Stuttgart wird dem Kongress mitgeteilt, dass sein Stuttgarter Mitdelegierter nicht auf dem Kongress erscheinen kann, weil sein Prinzipal, ein Schwiegerson eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und Anfertigers von Kleishees zum Wahren Jacob, ihn nicht fortlassen wollte. Ein Delegierter aus München teilt mit, dass es ihm ebenso ergehen sollte, er es aber vorgezogen habe, die Stellung zu verlassen. (Bravo!)

Es wird ein Antrag des Kollegen Bauknecht angenommen, dass die Wahlen in Zukunft streng nach den Vorschriften des Vorstandes und Ausschusses vorzunehmen sind.

Der Hauptkassierer Brall giebt den ebenfalls schon von uns in seinen Hauptzahlen gegebenen Kassenbericht und macht dann noch Mitteilung, dass von München aus ein Antrag auf Ausschluss des Verbandsvorsitzenden Sillier eingegangen sei. Er sei indes nicht veröffentlicht worden, weil man die Organisation nicht blamieren wolle. (Bravo!)

Der Vorsitzende des Ausschusses, Ries-Nürnberg, erstattet den Bericht des Ausschusses. Er erörtert die ganzen dem Ausschuss vorgelegenen Sachen, in denen einen breiten Raum Differenzen zwischen Tischendörfer und dem Ausschuss einnehmen. Ries erhebt gegen den Genannten scharfe Vorwürfe; ein weiterer Gegenstand ist die Angelegenheit der Münchener Kollegen, sowie die Angelegenheit Düsseldorf und Hannover, sowie die Besetzung der Redakteurstelle und verteidigt die Massnahmen des Ausschusses.

Gegen Ende der Vormittagssitzung entspinnt sich eine längere Debatte darüber, ob die Streitfälle (Tischendörfer, München, Düsseldorf, Hannover) einer Kommission zur Vorprüfung übergeben oder im Plenum verhandelt werden sollen. Es wird beschlossen, eine Kommission, aus fünf Personen bestehend, zu wählen. Vorher wird aber, was von den Vertretern der einzelnen in Betracht kommenden Mitgliedschaften und auch von Tischendörfer energisch gefordert wird, diesen das Wort zur Schilderung der Vorgänge gestattet. Um 12 Uhr tritt Mittagspause ein.

Nachmittagssitzung.  
Es ist ein Telegramm der Kollegen in Düsseldorf eingegangen. Die Verlesung der Präsenzliste ergibt die Anwesenheit aller Delegierten. Die Verhandlung beginnt mit einem Bericht Albu-Düsseldorf über die dortigen Differenzen. Nach Verlesung der über diese Vorgänge vorhandenen Protokolle stellt er fest, dass die Differenz der Düsseldorfer Kollegen mit dem Vorstand Sillier noch in alter Schärfe besteht. Deshalb bitte er, die Angelegenheit ernst zu behandeln. Nur im Interesse der allgemeinen Sache hätten die Düsseldorfer zurückgehalten. Die Differenzen haben sich aus Differenzen der Düsseldorfer Kollegen mit dortigen Unternehmern ergeben, in welcher Angelegenheit Sillier nicht in genügendem Masse die Interessen der Kollegenschaft wahrgenommen habe. Im gleichen Rahmen bewegt sich die Gegnerschaft der Münchner Kollegen gegen den Vorstand. Darüber berichtet Brummer-München, der bemerkt, dass wenn auch die Haltung Silliers nicht gerade dessen Ausschluss zu beantragen nötig mache, doch gesagt werden müsse, dass der Vorstand die Kollegen im Stich gelassen habe, als diese für ihre Versicherungspflicht gekämpft haben, wenigstens sie hier und da mehr als 2000 Mk. Jahresverdienst erreicht haben. Tischendörfer-Berlin verteidigt in längeren Ausführungen seine Haltung in der Schiedsgerichtsfrage und zur Broschüre. Er spreche in dieser Sache nicht als Privatmann, sondern im Einverständnis der Kollegen von Berlin I und III. Sein Wunsch gehe dahin, bei all diesen Streitigkeiten nicht das Wohl des Ganzen aus den Augen zu lassen. Der Ausschussvorsitzende habe es für nötig gehalten, gegen ihn (Tischendörfer) scharf zu machen. Es sei nicht richtig, dass er vor dem Schiedsgericht ehrenwörtlich versichert habe, sich nicht mehr an anderen Bestrebungen (selbständige Lithographenorganisation) zu beteiligen. (Oho!) Seid das geschehen, so wäre es nur daher gekommen, dass er nach grosser, vorhergehender Arbeit, nach 14stündiger Anstrengung, nicht eine präzise Form für eine Erklärung zu finden im stande gewesen sei. Er verlangt ein neues Schiedsgericht, das aus ganz unparteiischen Personen gebildet werde. Man solle die Angelegenheit der Berliner Gewerkschafts-Kommission unterbreiten; deren Schiedsspruch werde er sich fügen. Die Generalversammlung scheine ihm nicht unparteiisch genug, in dieser Angelegenheit ein objektives Urteil zu fällen, deshalb werde er jedenfalls gegen die Ueberweisung an die zu wählende Kommission protestieren. Damit würde er sich zwar begnügen, aber aus der Welt wäre dann die ganze Sache nicht geschafft. Diese Haltung Tischendörfers ruft grossen Unwillen hervor und verursacht eine längere Debatte darüber, ob man die Angelegenheit der Berliner Gewerkschaftskommission überweisen oder der, wie schon beschlossen, zu wählenden Kommission. Nachdem Tischendörfer erklärt, dass er sich dieser Kommission stellen werde, wird beschlossen, sieben Delegierte in die Kommission zu wählen. Dazu werden bestimmt: Rudolf, Bauknecht, Bessner, Risch, Hessel, Müller und Schubert.

Darauf wird die Generaldebatte über den Vorstands- und Ausschussbericht fortgesetzt. Tischendörfer ist der Ansicht, dass der Ausschuss eine falsche Amtsauffassung habe. Er halte sich für die oberste Instanz. Statt Oel zur Linderung der Differenzen in die Wunden zu giessen, führe das fortwährend zu neuen Differenzen, besonders mit dem Vorstand. Dieser fühle sich gleichfalls als oberste Instanz, denke, er werde nicht genügend beachtet und so gehe es fort. Er halte es aber nicht für nötig, dass diese verschiedenen Differenzen zwischen diesen beiden Körperschaften immer so breit getreten werden. Aber da fehle es am guten Willen beim Ausschuss. Der suche den Vorstand zu vergewaltigen. Das trete bei den kleinsten Dingen zu Tage. Besonders scharf habe der Ausschuss zu machen gesucht in der Angelegenheit mit dem Redakteur und doch habe der Vorstand hier weiter nichts gethan, als was der sozialdemokratische Parteivorstand von der Parteipresse auch verlangt, dass die Presse eben so gehalten werde, wie es im Interesse der Allgemeinheit verlangt werden müsse. Parvus möchte noch so gute gewerkschaftliche und sonstige Sachen schreiben, aber es sei hier doch nötig gewesen, und da stand der Vorstand nicht allein, Aenderung zu verlangen. Auch in allen anderen Sachen habe der Vorstand das Wohl des Verbandes im Auge gehabt. Sei es vorgekommen, dass das Statut nicht immer gehalten worden sei, so wolle man berücksichtigen, dass es Fälle gäbe, wo das Statut zu halten geradezu Leichtsinn sei. Ries, Ausschuss, macht einige Richtigstellungen gegen Tischendörfer. Müller, Bremen, bringt zur Sprache, dass in einer Kassenangelegenheit der Vorstand die Bremer Zahlstelle falsch unterrichtet habe. Auch habe diesen Antrag von München, den Kollegen Sillier (Vorstand) auszuschliessen, gar

nicht im Verbandsorgan veröffentlicht. Redner wendet sich dagegen, über offene Stellen beim Vorstand Auskunftserteilung einzurichten. Das müsse den Zahlstellen überlassen bleiben. Ebenso wendet er sich gegen die Angriffe Tischendörfers gegen den Ausschuss. Görliß, München, findet es nicht richtig, Tischendörfer so misstrauisch zu behandeln. Unehrenhaftes könne man ihm nicht vorwerfen, also müsse man ihm auch die Achtung entgegenbringen, die er verdiene. Stiebe, Kaufbeuren, findet die Thätigkeit Silliers nicht derartig, dass er solche Angriffe verdiene. Fehler mache jeder. Pursche, Zittau, spricht sich ähnlich aus. Hass, Berlin, verteidigt lebhaft die Haltung des Vorstandes und der Berliner Kollegen, die meist auf dessen Seite stehen. Fortsetzung folgt.

## Korrespondenzen.

Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme.)

Aachen. Durch die heftige Agitation seitens des christlichen Zentralverbandes der graphischen Gewerbe veranlasst, fand hier am Samstag, den 2. Juli eine kombinierte Versammlung der freien Verbände des graphischen Gewerbes statt. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde um 9<sup>1/4</sup> Uhr eröffnet und sprach als erster Kollege Steindrucker Neumann aus Barmen. Derselbe legte in kurzen klaren Worten dar, warum sich der Arbeiter organisieren muss. Das rege Interesse, mit welchem die Anwesenden seinen Ausführungen folgten, steigerte sich bedeutend, als Buchbinder Carsch das Wort ergriff zu dem Thema: »Wie müssen wir uns organisieren.« Der Referent erklärte die Ursachen der Arbeiter-Verbindungen, die Ausbildung zu freien Gewerkschaften, deren naturnotwendig steigende Erfolge in der Vertretung der Arbeiterinteressen. Er beleuchtete die lügenhaften statistischen Angaben des neuen Zentralverbandes und dessen verlogene Agitation. Er zeigte die Hintermänner der Bewegung und deren eigentliche Grundideen in drastischer humorvoller Weise. Zum Schlusse forderte er unter wohlverdientem Beifall die Anwesenden auf, nur einer freien Gewerkschaft beizutreten. In der nun folgenden Diskussion wurde seitens der Kollegen vom B.-V. Wilms, Gilke, Schreiber, in schärfster Weise Protest eingelegt gegen die verleumdende Agitation seitens der christlich-sozialen Presse hier in Aachen. Nachdem Kollege Neumann nochmals die absolute Freiheit unserer Gewerkschaften im Gegensatz zu den christlich-sozialen hervorgehoben hatte, schloss der Vorsitzende die Versammlung. Nachzutragen ist noch, dass niemand von den anwesenden Mitgliedern des christlichen Zentralverbandes das Wort zur Verteidigung verlangte. Eine bezeichnende Charakteristik dieser Gesellschaft.

Berlin, Filiale II. Monatsversammlung am 7. Juli. Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten; 2. Wahl eines 2. Schriftführers; 3. Wahl des Verwalters des Arbeitsnachweises; 4. Besprechung der gestellten Anträge zur Generalversammlung; 5. Verschiedenes. Die Versammlung begann pünktlich 8 Uhr. Bei der Aufnahme neuer Mitglieder wurden zwei Aufnahmegesuche dem Vorstande zur Untersuchung überwiesen. In Bezug auf die Aufnahme des Kollegen Püschel, dessen Gesuch dem Vorstand in der vorigen Versammlung übergeben wurde, konnte nichts ermittelt werden, da derselbe seine Wohnung gewechselt hatte und seine neue Adresse erst am Versammlungstage meldete. Nach längerer Diskussion über die Aufnahmen wurde ein Antrag angenommen, dass neue Mitglieder nur bei Anwesenheit in der Versammlung aufgenommen werden dürfen. Dieser Beschluss soll auch rückwirkend auf den Kollegen Püschel ausgedehnt werden. Zum Arbeitsvermittler wurde Kollege A. Kunert, zum 2. Schriftführer Kollege Kenner gewählt. Hierauf begann die Debatte über die Anträge zur Generalversammlung. Der Antrag, den Ausschuss abzusetzen, fand nur wenig Freunde. Wenn auch zugegeben werden müsse, dass der Ausschuss vielleicht manchmal lähmend auf den Hauptvorstand wirkte, so erfülle derselbe als Gegengewicht des Vorstandes dennoch seinen Zweck. Ausserdem hat der Ausschuss durch verschiedene Fehler des Vorstandes Oberwasser bekommen und ist der Antrag aussichtslos. Jedoch solle man dem Ausschuss nicht mehr Rechte einräumen. Dem Antrage selbst fehlt auch eine stichhaltige Begründung; der Rücktritt der beiden Berliner Beamten erscheine als Theaterkou, da die Absicht, Prinzipal zu werden, wohl schon längere Zeit bestand. Betreffs der »Graph. Presse« führte Kollege K. aus, dass er die Resolution der Filiale III die Presse betr. anmassend nennen müsse und bemerkte Kollege A., das die »Graph. Presse« auf derselben Höhe stände wie andere Gewerkschaftsblätter. Bei der Arbeitslosen-Unterstützung wurde von mehreren Rednern nochmals bei derselben Höhe der Unterstützung dieselbe für eine längere Dauer gefordert. Die Schreiblust der Münchener Kollegen, die über ihren Streit mit dem Hauptvorstand eine Broschüre an die Delegierten versandten, wurde bewundert und kam man bei dem Antrag der Münchener wegen Sperrung der Presse auf die Broschüre zurück. Bei Annahme dieses Antrages würden verschiedene Nummern der Presse mit solchen Streitereien ausgefüllt werden. Auch die Spalte der Presse »Zuzug fernhalten«, Sperren der Geschäfte, ja selbst ganzer Orte sei schon zu einem Unfug ausgeartet. Es

würde sich empfehlen, hierbei genau das Statut zu beachten, dass stets Erkundigungen einzuziehen sind. Die Sperrung eines Geschäftes sei immer ein Eingeständnis von Schwäche. Hierzu müsse die Generalversammlung sprechen. Von verschiedenen Kollegen wurde auf die Versammlung des Senefelder-Bundes aufmerksam gemacht und zahlreiche Beteiligung gewünscht. Verwunderung erregte die bereits vom Vorstand des Bundes aufgestellte Kandidatenliste, die sich aus Vorstands- und Kommissionsmitgliedern zusammensetzte. Es wurde er sucht, für den Kollegen Hass bei der Wahl einzutreten. Nachdem noch ein weiterer Ausbau der Vereins-Mitteilungen und ein Besuch der Arbeiterwohlfahrts-Ausstellung in Aussicht genommen, wurde die von ca. 120 Kollegen besuchte Versammlung gegen 1/2 Uhr geschlossen.

Berlin IV. Mitgliederversammlung vom 12. Juli. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung. 1. Geschäftliches. Nachdem das Protokoll verlesen und angenommen, teilte der Vorsitzende mit, dass der Kollege K. Lehmann Lichtdrucker am 8. Juli gestorben ist. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Versammelten von den Plätzen. Ferner teilte der Vorsitzende mit, dass von der Firma Stern & Schiele Berlin-Schöneberg ein Schreiben eingelaufen sei, indem dieselbe unseren Tarif anerkennt. Punkt 2, Kassenbericht für das 2. Quartal 1904. Kollege Roder gab den Bericht und ist aus demselben folgendes zu entnehmen: Wochenbeiträge wurden 1210 Mk. entrichtet, die Bilanz beträgt 2138 Mk., der Mitgliederbestand 108 Kollegen. Neu aufgenommen wurden 3 Kollegen. Nachdem von Seite der Revisoren bestätigt, dass Kasse und Bücher sich in bester Ordnung befunden, wurde dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Punkt 3, Resultat der Delegiertenwahl. Es entfielen auf Kollegen F. Dressler 74 Stimmen, auf Kollegen Kuntke 54. Somit ist Kollege Dressler als Delegierter zur Generalversammlung gewählt. Unter Verschiedenem wurde ein Fall angeführt, in dem ein Arbeitsbursche an die Maschine gestellt wurde, um den Lichtdruck zu erlernen. Die Frage war nun, ob ein solcher als Ueberläufer zu betrachten sei. Hierzu wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

»Nach Besprechung der Frage, betreffend Ueberläufer aus anderen Berufen ist die Versammlung der Meinung, dass damit nur solche Leute gemeint sein können, welche aus dem graph. Fach hervorgegangen sind und eine Lehrzeit in demselben hinter sich haben.

Es ist geradezu undenkbar, dass zum Beispiel ein ungelernter Arbeiter, ganz gleich woher er kommt, in das Lichtdruckfach eintritt und darin als Gehilfe arbeitet.

Da diese Meinung auch schon bei den Tarifverhandlungen zum Ausdruck gekommen ist, beschloss die Versammlung: Die Einstellung solcher Arbeiter ist energisch und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

Schluss der Versammlung 11 Uhr.

S. K.  
Dresden II. In der am 9. Juli, abends 1/9 Uhr im Gasthaus »Senefelder« stattgefundenen Lithographen-Versammlung sprach zunächst unter Punkt 1: »Diskussion und Anträge zur Generalversammlung.« Kollege Giegling über die hauptsächlichsten Anträge und sonstigen Vorkommnisse, welche die Generalversammlung stark beschäftigen werden. So besprach er u. a. die geplante Trennung der beiden Aemter, die gegenwärtig Kollege Obier inne hat. Die demonstrativen Amtsniederlegungen der beiden Kollegen Borisch und Diübel in Berlin, die Schleiferfrage, der bekannte Münchener Konflikt und andere Differenzen wurden natürlich auch ausführlich besprochen. Die Behandlung der Tarifangelegenheit ist einer der wichtigsten Punkte unserer Generalversammlung und muss die Schaffung eines Tarifs für unsere Branche mit Hochdruck angestrebt werden. Auch die Frage der Beitragserhöhung ist eine der wichtigsten; hierbei wird auch hoffentlich die Verschmelzung mit dem Senefelder-Bund besprochen und bedeutend gefördert werden. Nachdem sich noch Kollege Giegling für das Weiterbestehen des Ausschusses ausgesprochen hatte, schloss er mit dem Wunsche, dass die Generalversammlung unter Weglassung aller persönlichen Streitereien nur zum Wohle und Nutzen unseres Verbandes tagen möge. In der anschließenden Debatte wurde die Besetzung der Redakteurstelle eingehend besprochen, ebenso die Schleiferfrage und der Münchener Konflikt. Beim Tarif sei entschieden der wichtigste Punkt die Lehrlingsfrage. Wenn es uns z. B. auch nur gelänge, die Lehrlingsfrage tariflich zu regeln, so hätten wir schon einen grossen Fortschritt gemacht, denn das Hauptübel in unserer Branche ist ohne Zweifel die Lehrlingszuchterei. Unter »Gewerkschaftliches« wurden noch Karten zu ermässigten Preisen für die grosse Kunstausstellung angeboten und zahlreich abgesetzt. Zum Schlusse wurden die Kollegen noch aufgefordert, das morgen stattfindende Sommerfest des Gesangsvereins »Senefelder« recht zahlreich zu besuchen.

A. R.  
Erfurt. Ausserordentliche Versammlung des D. Senefelder-Bundes, Zahlstelle Erfurt, am 17. Juni. Die Versammlung befasste sich mit der kommenden Generalversammlung zu Kassel. Hierzu verlas der Vorsitzende zunächst die einzelnen Abänderungsanträge nebst den betreffenden Paragraphen alter Fassung. Da sich die Versammlung hiermit einverstanden erklärte, kam der Hauptpunkt, die Beitrags-

